Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

122 (13.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 122 — **77. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Mittwoch, 13. März 1918** — **77. Jahrgang.** — **Abendblatt.**

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vor Odessa.

Russisch-ukrainische Friedensverhandlungen. — Die Türken in Erzerum.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Nieuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Zonnebeke und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein.

In der Champagne stürmten westpreußische Kompanien nach starker Feuervorbereitung die französischen Gräben nordöstlich von Prosnes und kehrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linie zurück.

* * *

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen.

Wir schossen gestern

19 feindliche Flugzeuge u. 2 Fesselballone ab.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 64., Leutnant Frhr. v. Richthofen seinen 28. und 29. Luftsieg.

Osten.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Mazedonische Front

Bei Marcowo im Cerna-Bogen hielt die seit einigen Tagen durch eigenen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene erhöhte Feuertätigkeit der Franzosen auch gestern an.

An der

Italienischen Front

nichts Neues.—

Der österreichisch-ungarische Vormarsch in der Ukraine.

);(Wien, 12. März. Wie die Blätter melden, verlaufen die Bewegungen der österreichisch-ungarischen Truppen in der Ukraine programmäßig. Es werden alle organisatorischen Vorkehrungen getroffen, damit die Herbeischaffung der Lebensmittel aus der Ukraine in möglichst kurzer Zeit erfolgen kann.

Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine.

WTB. Wien, 13. März. Das ukrainische Büro meldet: Kiewer Blättern zufolge begannen in Kiew die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine.

Der Luftangriff auf Paris.

WTB. Bern, 13. März. (Ag. Hav.) Bei dem feindlichen Luftangriff wurden in Paris selbst 29 Personen getötet und 50 verwundet. In der Bannmeile wurden 5 Personen getötet und 29 verwundet. 66 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden totgedrückt in dem Gedränge, das infolge des panikartigen Schreckens am Eingang der Untergrundbahn entstand, wo die Menge Zuflucht suchte. Besonders betroffen wurde ein Hospital, wo 6 Personen getötet und 7 verwundet wurden.

Der deutsche Luftangriff auf Neapel.

WTB. Bern. 13. März. Laut einer Meldung der Ag. Stefani wurden bei dem Fliegerangriff auf Neapel 16 Personen getötet und 40 verwundet.

Neue U-Bootserfolge

— WTB. Berlin, 12. März. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: **19500 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der englische bewaffnete Dampfer „Rockpool" (4502 Br.-R.-T.), der 6000 Tonnen Gerste und 615 Tonnen Stahlbarren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen eingebracht. Zwei weitere 5000 Br.-R.-T. große Dampfer wurden vor dem Westausgang des Aermelkanals versenkt, davon einer, wahrscheinlich amerikanischer Nationalität, aus einem einlaufenden stark gesicherten Geleitzug heraus.**

*

Ueber die gute Miene, die englische Minister zum bösen Spiel des U-Bootkrieges zur Schau tragen müssen, schrieb der norwegische „Socialdemokraten" am 4. Februar 1918: Sir Erik Geddes hat in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, daß der U-Bootkrieg jetzt keine Bedeutung mehr habe. „Ich habe eine Probe", sagte Geddes, „die für mich eine Quelle großer Zufriedenheit bildet. Sie zeigt die deutschen Uebertreibungen". Während dieser Minister also behauptet, daß die Schiffahrt unbehelligt von den deutschen U-Booten vor sich gehe, hat jedenfalls die norwegische Schiffahrt eine Erfahrung gemacht, die davon wesentlich abweicht. Für uns sieht es so aus, als ob die Deutschen immer noch mehr Schiffe versenken, als sie selbst zugestehen. Angesichts unserer Erfahrungen und der englischen Rationierung, die wohl auch nicht nur ein Scherz ist, dürfte man bei uns mehr geneigt sein, den Deutschen zu glauben.

Die baltische Frage.

In dem alten vornehmen Ritterhaus zu Mitau ist dieser Tage der kurländische Landesrat zusammengetreten und hat einstimmig beschlossen, dem Deutschen Kaiser die alte Herzogskrone von Kurland anzutragen. Gleichzeitig wurde auch die Hoffnung ausgesprochen, daß das ganze Baltenland zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde. Eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission wird sich nach Berlin begeben, um dem Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen. — Damit ist die große, alle deutsche Herzen so innig bewegende baltische Frage ihrer Entscheidung nahegerückt worden. Denn es ist anzunehmen, daß Graf Hertling bei dem Empfang der kurländischen Abordnung sich grundsätzlich über die Frage der Angliederung des Baltenlandes an Deutschland äußern wird.

Diese Angliederung des ganzen Baltenlandes wird sich allerdings nicht so leicht vollziehen lassen, wie der Kurländische Landesrat es wünscht, und die weitesten Kreise des deutschen Volkes es mit ihm erhoffen. Bei der Besprechung der Mitauer Kundgebung weisen Berliner Blätter heute schon darauf hin, daß eine Festlegung des von dem kurländischen Landesrat entwickelten Programms zurzeit nicht erfolgen könne, denn dieses Programm berühre die gesamte östliche Politik. und die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Interessen des Deutschen Reiches, und dazu müßten auch der Bundesrat und der Reichstag Stellung nehmen. Die „Kreuzzeitung" betont noch im besonderen, daß das Gebiet, das durch Artikel 3 des deutsch-russischen Friedensvertrags jedem Anspruch und jeder Einwirkung Rußlands entzogen wird, den größten Teil von Esthland und Livland nicht umfaßt und daß der Kanzler in seiner Rede vom 25. Februar erklärte: „Wir denken nicht daran, uns etwa in Esthland und Livland festzusetzen."

Das sind noch Steine auf dem Wege der vom kurländischen Landesrat erhofften Entwicklung. Andererseits müßte aber Rußland seinem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker ins Gesicht schlagen, wenn es dem deutlich bekundeten Willen Esthlands und Livlands, zum Deutschen Reich in das gleiche Verhältnis wie Kurland zu treten, Schwierigkeiten bereiten wollte. Die erste Frage wird nun sein, wie sich die amtliche deutsche Politik zu dem Wunsche des kurländischen Landesrats stellt.

*

Kundgebungen aus Livland.

O **Berlin,** 12. März. Dem Kaiser sind aus Dorpat folgende Telegramme zugegangen: Eure Majestät bittet die livländische Ritterschaft, ihren untertänigsten Dank entgegenzunehmen für die Errettung Livlands aus Drangsal und Not und Stellung dieser ältesten deutschen Kolonie unter den Schutz des mächtigen Deutschen Reiches. Die livländische Ritterschaft knüpft daran das Gelübde unwandel-

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Zum erstenmal: **„Frauenlist".**

Musikalisches Lustspiel. Text von Lothar. Musik von Röhr.

St. Das Erfreulichste an der gestrigen Erst-Aufführung von „Frauenlist" ist die Feststellung der Tatsache, daß Lothar ein ganz vorzügliches Textbuch dazu geschrieben hat. Das soll mit ganz besonderer Genugtuung vermerkt werden. Daß aber dieses Textbuch dem Hofkapellmeister Röhr in die Hände gekommen ist, ist eine weniger erfreuliche Tatsache, denn Röhr hat zu viel Musik zu diesem Textbuch geschrieben. Das Uebertuchern der Musik über den Rahmen dieser reizenden Handlung hinaus gibt dem Ganzen einen schwerfälligen, schleichenden Gang. Röhr gehört zu den Komponisten, die mit ihrer technischen „Universalität" und Nachempfindung vertonen, wie es heute so viele Dichter gibt, die lediglich aus ihrer Bildung heraus dichten, nicht aus poetischer Kraft. Kein Ton dieser Röhrschen Partitur sagt uns etwas Neues, aber als geistreicher, musikalischer Gesellschafter, der er ist, sagt er Bekanntes, allzu Bekanntes, allerdings in gewählten Formen, unter Hinzuziehung aller erdenklichen Instrumentierungseffekte. Seine Empfindungen jedoch äußert Röhr nicht als Poet, sondern der Kapellmeister, der stärker in ihm ist, hat die Musik gemacht. So hinterläßt denn sein musikalisches Lustspiel den Eindruck einer durchaus sorgfältigen, in der Kleinarbeit überaus vorsichtig geformten Arbeit, nicht aber einer dramatisch lebensvollen Schöpfung. Der geschickte Musiker offenbart sich darin überall, selten der graziöse, der originelle nirgends. In dieser Partitur wird man nicht ein Stück bezeichnen können, das durch eine glückliche Melodie oder durch überströmenden Humor den Hörer mit sich fortreißen könnte. Röhr, ein Virtuose der Instrumentierung, weiß den Hörer mit seiner Virtuosität zu entzücken und zu peinigen. Dem Textbuch schadet nicht bloß der Lärm, sondern noch öfter die Unruhe der Orchestrierung. Röhr hat als langjähriger erfahrener Kapellmeister jedem Instrument seine Geheimnisse abgelauscht und möchte sie alle auf einmal preisgeben. Heines boshaftes Wort, daß bei Jean Paul die Witze wie erhitzte Flöhe herumspringen, kann auch auf die Röhrschen Orchester-Effekte angewandt werden. Gewiß hat eine solche Arbeit ihre Reize, aber der Schaden ist größer als der Reiz. Durch solche Begleitung wird die Singstimme degradiert.

Gesungen wurde von den Damen Friedrich, von Meduna und Mosel-Tomschik und den Herren Seydel, Bussard, Eck und Ziegler gar viel. Aber von diesem Vielen hat man vieles nicht verstanden. Das war nicht die Schuld der ganz glänzenden Darsteller. Herr Eck, der Träger der Handlung, war ein wohl nicht zu übertreffender Gewürzhändler. Mit wenigen aber markanten Strichen hat er eine komische Figur auf die Bühne gestellt, die keinen „Konkurrenten" zu fürchten hat. Man wird seine „Persönlichkeit" nicht so rasch vergessen. Aber auch allen anderen Mitwirkenden gebührt die vollste Anerkennung. Ganz besonders auch dem Orchester. Flötentriller, gestopfte Trompetenstöße, Hörnergegluckse, Harfenglissandos, zuckende, juckende Geigenpizzikatos, konzertante Klarinettenpassagen, übermäßige Fagottsprünge, dies alles war wie auf einer Treibjagd hintereinander her. Der innigen Vertrautheit mit der Partitur, die man aus der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorentz herausspürte, ist es zu danken, daß größere Unfälle verhütet wurden. Das wenig zahlreiche Publikum nahm die Neuheit mit herzlichem Beifall auf. Komponist, Darsteller und Leiter wurden öfters vor den Vorhang gerufen. Nach dem Einakter folgte das Tanzspiel „Klein Idas Blumen".

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

⊙ **Die Uraufführung der neuen Oper d'Alberts.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: d'Alberts neue Oper „Der Stier von Olivera" fand bei ihrer Uraufführung im Neuen Theater in Leipzig eine glänzende Aufnahme. Der Oper liegt ein Text von Richard Batka zugrunde, der nach dem gleichnamigen Drama Heinrich Lilienfeins gearbeitet worden ist. Die in dem spanischen Freiheitskrieg gegen Napoleon spielende Handlung hat starke dramatische und theatralische Akzente. Zur Rettung von Vater und Bruder hat sich eine schöne junge Spanierin dem französischen General in späte Ehe gegeben. Eifersucht und Lockung zum Verrat führen Konflikte herbei, aus denen sich der General zuletzt befreit, indem er die Verführerin ersticht. d'Alberts Musik ist wieder reich an farbiger, blühender Melodik. Die Dramatik der Handlung wurde üppig und in großer Linienführung instrumentiert. An Kraft und Reichtum elementarer Erfindung steht die Oper allerdings kaum auf der Höhe von „Tiefland". Die Aufführung unter Prof. Otto Lohses musikalischer und Dr. Ernst Lerts szenischer Leitung war ausgezeichnet und wurde den Vorzügen und Feinheiten des bedeutenden Werkes durchaus gerecht. In den Hauptrollen taten sich vor allem Walter Soomer und Aline Sanden hervor. Der Komponist wurde durch zahlreiche Hervorrufe gefeiert. Die Leipziger Oper bringt übrigens auch die anderen Werke d'Alberts in dieser Woche als Zyklus heraus, in dem die „Toten Augen" zugleich ihre 25. Aufführung festlich begehen können.

* **Kleine Mitteilungen.** Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin hat jüngst unter Adolf v. Harnacks Vorsitz die Errichtung einer Forschungsstelle für Bienenbiologie und Bienenzüchtung im Rahmen der biologischen Anstalten beim Kaiser-Wilhelms-Institut beschlossen. — Die Leipziger Stadtverordneten haben den von der Stadt den drei Theatern gewährten Zuschuß auf jährlich 500 000 M herabgesetzt — in früheren Jahren betrug der Mindestzuschuß 600 000 M —, um eine Rücklage zu schaffen, aus der die heute nicht möglichen Erneuerungsarbeiten, Fundus-Ergänzungen usw. später bestritten werden können. — Die dreiaktige Oper Mantje Timpete von Otto Ernst, Musik von Otto Naumann, ist vom Hoftheater in Dresden zur Uraufführung erworben worden und wird noch im Laufe dieser Spielzeit in Szene gehen. — Das Stuttgarter Hoftheater hat dieser Tage Schickeles Hans im Schnakenloch unter Leitung des Generalintendanten zu Putlitz zur Aufführung gebracht. Wie der „Schwäbische Merkur" berichtet, folgte das ausverkaufte Haus dem Stück mit starker Anteilnahme. Die beiden ersten Akte fesselten durch ihre behagliche Milieuschilderung. Besonderen Eindruck machte der dritte Akt mit seiner düstern Stimmung des hereinbrechenden Kriegsunheils. Auch zum Schluß setzte nochmals starker Beifall ein. — An der Technischen Hochschule zu Braunschweig wird ein staatswissenschaftliches Seminar errichtet werden. — Ein Leipziger Blatt hatte gemeldet, der Dresdner Hoftheaterdramaturg Dr. Karl Wolff habe begründete Aussicht, als Nachfolger Grubes ans Deutsche Schauspielhaus in Hamburg berufen zu werden. Demgegenüber erfahren die „Leipz. N. N." von maßgebender Stelle, daß Dr. Wolff allerdings eine unverbindliche Anfrage aus Hamburg erhalten hat, daß er aber in Dresden zu bleiben gedenkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

bauer Treue und bittet Ew. Majestät dessen gewiß zu sein, daß die Livländer mit Gut und Blut immerdar einzutreten bereit sein werden für die Größe des deutschen Vaterlandes. Im Namen der livländischen Ritterschaft der residierende Landrat, Gez.: Baron Stael von Holstein, Ritterschaftssekretär von Sanson-Himmelstierna.

Ew. Majestät bitten die in der alten deutschen Hochschule versammelten deutschen Professoren, Dozenten und Studenten ihren tiefgefühlten Dank für die Befreiung deutschen Wortes und Wesens entgegennehmen zu wollen. Ew. Majestät geloben wir unverbrüchliche Treue und Ergebenheit. Im Auftrag gezeichnet: Professor Dehio, Professor Hahn, Professor Zoege von Manteuffel.

Der Kaiser hat mit folgenden Telegrammen geantwortet: Baron Stael von Holstein, Dorpat. Herzlichen Dank für den Gruß, mit dem mich die livländische Ritterschaft erfreut hat. Das deutsche Volk freut sich mit mir, daß unsere Waffen das schwergeprüfte Land vor weiterem Drangsal haben bewahren können. Möge diese schwere Zeit die Auferstehung des baltischen Deutschtums zu freier, freudiger Entwickelung seiner Kraft zur Folge haben. Gez. Wilhelm I.

Professor Dehio-Dorpat: Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß. Es ist mir und dem ganzen akademischen Deutschland eine große Freude, daß die ehrwürdige Alma Mater Dorpatiensis dank dem Sieg unserer Waffen in geistiger Freiheit ihren geschichtlichen Beruf als Heimstätte deutschen Geisteslebens wieder aufnehmen kann. Große Erinnerungen der Vergangenheit werden damit zu neuem Leben erweckt. Möge wieder wie in alten Tagen reicher Segen für die schwergeprüften Ordenslande und für die deutsche Wissenschaft von ihr ausgehen. Gez. Wilhelm I.

Finnland.

() **Haparanda**, 13. März. Die Ausschreitungen der Roten Garde dauern unvermindert fort. In Helsingfors sollen bisher an 600 Bürger getötet worden sein. In Levia wurde die Kirche geplündert und der Pfarrer erschlagen. Die Lager werden ausgeraubt bis zum Aeußersten. Pferde und Vieh werden gewaltsam weggetrieben, Lebensmittellager erbrochen und verteilt, Brennereien und Spritlager geplündert und unter dem Einfluß des Alkohols folgen neue Bluttaten. Bei der Zuteilung der Lebensmittel werden die Bürgerlichen vernachlässigt. In Süd-Finnland herrscht große Notlage, ja Hungersnot auf der einen Seite, während die Roten Garden die erpreßten Vorräte verjubeln. Ende Februar kamen in Helsingfors und Wiborg die letzten Brotrationen zur Verteilung und Zufuhren von Getreide standen nicht in Aussicht. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die russischen Truppen, meist allerdings in Zivil, an den Kämpfen teilnehmen, besonders an der karelischen Front. Der erfolgreiche Widerstand der Roten Garde ist überhaupt nur möglich dank der von russischer Seite überlassenen Gewehre, Kanonen und Munition. Das noch in Finnland befindliche russische Militär wird auf etwa 6000 Mann geschätzt.

Japans Eingreifen in Sibirien.

WTB. Tokio, 13. März. (Reuter.) In Erwiderung einer Anfrage im Abgeordnetenhaus am 9. März erklärte Minister Motono, er habe von den Alliierten keine Aufforderung erhalten, Truppen nach Sibirien zu schicken. Es bestehe aber ein andauernder Meinungsaustausch. Eine nähere Erklärung würde unzeitgemäß sein. Der Führer der Opposition sprach sich zugunsten einer militärischen Aktion aus. Der Premierminister erwiderte, bisher sei noch keine Entschließung bezüglich der Truppenabsendungen gefallen, aber die Regierung widme ihr die größte Sorge.

Der Landhunger Japans.

(!) **Amsterdam**, 13. März. Der militärische Mitarbeiter der „Tijd" schreibt: Man darf nicht nur die Mittelmächte beschuldigen, der Theorie vom Rechte des Stärksten zu huldigen. Das ergibt sich schlagend aus den Plänen, die die Entente hinsichtlich der deutschen Kolonien, einiger Gebiete Oesterreich-Ungarns und einer türkischen Provinz hat. Noch deutlicher erhellt es aus dem Plan Japans, in Ostsibirien einzufallen. Japan wird ausschließlich vom Landhunger, von der Annexionslust getrieben. Die geringe Neigung Amerikas, diese Expedition gutzuheißen, redet eine deutliche Sprache.

Rudyard Kipling als Kriegshetzer.

* Vor kurzem brachten wir die Nachricht, daß Rudyard Kipling Chef der Propaganda in England geworden sei. Seine Aufgabe als solcher ist, Lord Northcliffe in dem Lügenfeldzuge gegen Deutschland zu unterstützen und den Kriegswillen der Engländer, der schon in manchen Bevölkerungsschichten zu erlahmen droht, immer von neuem aufzupeitschen. Zu welchen Mitteln der „Dichter" Kipling, der lange genug ein Schoßkind mancher Literaturkreise in Deutschland war, greift, um seinem maßlosen Haß gegen uns die Zügel schießen lassen zu können, zeigt eine Rede, die er vor rund einem Monat in Folkestone gehalten hat. Schlimmer wie er, kann man die Hetze gegen alles, was Deutsch ist, nicht treiben. Es kommt einem das Gefühl des Ekels an, wenn man die Rede liest. Wir halten es aber doch für angebracht, unsere Leser mit ihr bekannt zu machen, damit sie sehen, welche Verwüstungen die Kriegspsychose in den Köpfen der Briten angerichtet hat. Unter dem tosenden Beifall eines überfüllten Saales führt Rudyard Kipling nach einem Bericht der „Morning Post" vom 16. Februar folgendes aus:

Vor hundert Jahren etwa gab es in Indien eine große und wohlorganisierte Gemeinschaft, die von Mord und Raub lebte. Sie war von Kindheit auf dazu erzogen und betrieb das als Beruf. Es war ihre Religion. Man nannte diese Gemeinschaft die Thugs. Ihre Methode bestand darin, sich als Pilger oder Kaufleute zu verkleiden, die durch Indien reisten. Sie schlichen sich in das Vertrauen ihrer Opfer ein, erfuhren von ihnen, wieviel Hab und Gut sie besaßen, und im rechten Augenblick nach wochen- und monatelanger Bekanntschaft brachten sie sie um, indem sie ihnen vergiftete Nahrung gaben, oder sie abends beim Feuer mit einem Tuch oder einem besonders verfertigten Strick erwürgten. Dann nahmen sie der Leiche alle Wertgegenstände ab, warfen sie in ein Gewässer oder verscharrten sie und machten sich an die nächste Arbeit dieser Art. Die Zustände wurden schließlich so schlimm, daß sich die indische Regierung einmischte. Nach Art aller Regierungen schuf sie ein Amt, um mit der Sache fertig zu werden, und nach langen Jahren des Aufspürens und Aufhängens der wirklichen Mörder, nach Gefangensetzung ihrer Spione und Helfershelfer, die sich über alle Gesellschaftsklassen ausbreiteten, machte das Amt dem ganzen Unwesen der Thugs ein Ende.

Seit jener Zeit hat die Welt Fortschritte gemacht. Am augenblicklichen Maßstabe der deutschen Verbrecher gemessen, waren die Thugs unschädliche Dilettanten. Sie verstümmelten und schändeten nicht die Leichen der Toten, sie quälten, notzüchtigten und versklavten die Menschen nicht. Sie töteten keine Kinder aus Mordlust und verbrannten keine Dörfer. Nur in unauffälliger Weise mordeten und raubten sie auf Grund einer anerzogenen Pflicht und Religion unter dem Schutz ihrer Gottheit, — der „Kali", der Göttin der Zerstörung.

Jetzt sind alle Mächte der Welt, soweit sie nicht durch Einschüchterung und Bestechung dem Kampf ferngehalten wurden, gezwungen worden, sich zu einem großen internationalen Amt zu verschmelzen, um dem deutschen Thug-Unwesen ein Ende zu machen. Denn, wenn ihm nicht ein Ende gemacht wird, dann wird das Leben auf diesem Planeten für menschliche Wesen unerträglich. Auch jetzt gibt es in England Leute, die sich nur schwer klar machen können, daß der Hunne durch seinen Staat von Geburt auf dazu erzogen ist, Mord und Raub, bezieht durch jegliche Form von Verrat und Verbrechen, die ein menschliches Hirn nur mühsam auszudenken vermag, als ein völlig berechtigtes Mittel zur Verwirklichung der nationalen Ziele seines Landes zu betrachten. Er wird durch so etwas nicht innerlich abgestoßen, es ist ihm beigebracht worden, daß es sein Amt ist, diese Scheußlichkeit zu tun, seine Pflicht, sie zu unterstützen und seine Religion, sie zu rechtfertigen. Das alles ist seit langer Zeit und auch heute noch in seinen Augen ebenso gesetzlich, wie etwa eine Volksabstimmung in den unsrigen. Es gilt das für den Deutschen von 1914 ebenso wie für den Deutschen von heute. Leute, die zum organisierten Verbrechen in dem Glauben erzogen worden sind, daß dies ihnen etwas einbringen wird, werden diese Gesinnung nicht wechseln, ehe ihnen bewiesen wird, daß es nichts einbringt. Bis jetzt glaubt der Hunne, daß das Böse ihm in der Vergangenheit genützt hat und ihm in Zukunft noch mehr nützen wird. Er hat einen guten Anfang gemacht. Ebenso wie der Thug wußte der Hunne genau, was er vorhatte, ehe er seinen Feldzug gegen die Menschheit eröffnete. Wie uns jetzt bewiesen ist, waren seine Werkzeuge seit Jahren vorbereitet und seine Spione hatten ihm die besten Informationen über alle Völker vermittelt, die er anzugreifen wünschte. Somit tut er das, was in seinen Augen recht ist. Er hat die Hölle ersonnen, die er zu schaffen wünschte. Er hat sie wissenschaftlich ausgebaut mit dem ganzen Ernst seiner Tatkraft und seines Geistes. Er hauchte dieser Hölle seinen Geist ein, damit sie nach seinen Bedürfnissen wachsen könne. Zu der Stunde, die er für die geeignetste hielt, ließ er diese Hölle auf eine Welt los, die bis dahin geglaubt hatte, es gäbe Grenzen, über die hinaus Menschen, die vom Weibe geboren sind, nicht zu sündigen wagten. Neun Zehntel der Greuel, die Deutschland begangen hat, sind nicht veröffentlicht worden. Ich halte das für einen Fehler. (Hört, hört!) Aber hier und da hört man doch etwas darüber, und Follestone hat bereits mehr als einen Wink davon zu spüren bekommen. . . . .

In dieser Tonart gehen die schamlosen Schmähungen Rudyard Kiplings gegen Deutschland weiter. Unseren Lesern mag die hier abgedruckte Probe englischen Geistes und englischer Bildung genügen!

Die Friedensfrage in England.

WTB. Bern, 13. März. (Nicht amtlich.) In einer Versammlung in der Essex-Hall in London am 6. März zur Unterstützung der Vorschläge Lansdownes wurde ein Schreiben von Lord Parmoore verlesen, der dem zweiten Brief Lord Landsdownes vollen Beifall zollt. — Lee Smith führte aus, daß große Hindernisse zu Friedensverhandlungen liege in dem Mangel einer gemeinsamen Politik der Alliierten. Obgleich sie einsehen, daß ihre Höchstforderungen nicht durchzusetzen seien, blieben sie im Felde stehen, weil sie nicht den Mut hätten, sich an einen Tisch zu setzen, um sich darüber zu einigen, welche Ziele ein jeder aufgeben wolle. — Das Vorgehen Japans werde ihnen neue Verwickelungen bringen. — Birch Crisp bemerkte dazu: Japans Vorgehen werde Rußland auf 50 Jahre England verschließen und die englischen Fabrikanten eines ungeheuren Absatzgebietes berauben.

Englands U-Bootnot vor dem Unterhaus.

WTB. Bern, 13. März. Lord Beresford richtete im Unterhaus die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ernsthaften Verheerungen, die der Tauchbootkrieg unter den zwischen Irland und Großbritannien verkehrenden Schiffen anrichtete, und wies auf die Folgen hin, die die Vernichtungen für die Verpflegung des Landes hätten. Der Redner betonte, daß die Lage mit jedem Tage ernster werde. Der Grund liege in der ungenügenden Verteidigung. In Westengland wurde angenommen, daß Spione in den Docks des Bristol-Kanals die Tauchbootorganisation förderten. Diese Docks sollten Ausländern unzugänglich gemacht werden, außerdem sollten Geleitzüge für den Verkehr in der Irischen See eingerichtet werden. Man verliere Schiffe in einem solchen Tempo, daß, wenn dies anhalte, bald keine Schiffe für den Verkehr in der Irischen See übrig sein würden.

Lytton gab zu, daß die Tauchboote in den letzten zwei Monaten im Irischen Kanal besonders tätig und deshalb die Verluste dort größer gewesen seien als in früheren Zeitpunkten, aber keine Maßnahme der Admiralität vermöchte derartige Schiffsverluste zu verhindern. Auch sei es eine schlimme Uebertreibung, daß angeblich bald keine Schiffe für den Verkehr in der Irischen See mehr übrig sein würden. Die von Lord Beresford anempfohlenen Geleitzüge würden sich nicht empfehlen, weil durch die Zusammenstellung, sowie durch die Entladung gleichzeitig einlaufender Schiffe Zeit verloren würde. Das Gerede von deutschen Spionen sei zurückzuweisen. Es sei ein Verbrechen des Publikums, alle Unfälle des Krieges, die der Wachsamkeit der Regierung entgehen, deutschen Spionen zuzuschreiben.

Das Fiasko des englischen Schiffbaues.

(! **Bern**, 12. März. Die englischen Zeitungen sind über die Erklärungen von Sir Eric Geddes zur Lage des Schiffsbaues sehr beunruhigt. „Daily Mail", die, der Rede großes Lob spendet, schreibt: Das Bild weist einen dunklen Punkt auf. Unsere Werften leisten in der Fertigstellung neuer Tonnage lange nicht, was sie könnten. Was ist der Grund des unerfreulichen Fiaskos? Geddes schiebt, wie neulich Barnes, Arbeiterunruhen die Schuld zu, und sagt, daß jetzt den Leuten systematisch klar gemacht werde, der Krieg könne in den Werften verloren oder gewonnen werden; aber ist das für den Handelsschiffsbau verantwortliche Regierungsamt frei von Schuld? Bestehen nicht unnötige Reibereien mit den Schiffsbauern? Wir geben Geddes zu bedenken, daß einige Quellen des Sieges ihm näher liegen, als der Feind andeutete. — „Daily News" schreiben: Die Unterdrückung des Tauchbootes ist eine Sache, die außerhalb der Verantwortlichkeit der Regierung liegt. Der ernsteste Faktor ist das Fiasko des Schiffsbaus. Wir müssen bedenken, daß die Schiffsverluste zunehmen und daß die Versenkungen heute in einem erheblich anderen Verhältnis zu unseren gesamten Transportmitteln stehen, als das gleiche Vernichtungstempo vor Jahresfrist ausmachte. Bis das Tauchboot gemeistert ist, müssen wir uns ausschließlich darauf verlassen, daß die Schiffe ebenso schnell gebaut, wie versenkt werden. Sind wir nicht zu dem Schlusse gezwungen, daß die den Schiffsbau betreffenden Tatsachen beinahe strafwürdig schlimm sind? Geddes tadelt die Arbeiter und Arbeitgeber, aber können wir zweifeln, daß die Hauptverantwortung die Regierung trifft?

* * *

Binnenseedampfer für Ozeandienste.

WTB. Cleveland, 13. März. (Reuter.) Vier Binnenseedampfer sind vom Schiffahrtsamt der Vereinigten Staaten in den Atlantischen Dienst eingestellt worden. Wahrscheinlich werden bald 14 weitere Dampfer eingestellt werden. Da die Schiffe für den Welland-Kanal zu groß sind, müssen sie in ihre Hälften zerlegt werden. 21 Schiffe sind schon von den Seen auf dem Ozean versandt worden, 16 davon waren zerlegt.

Die Wirtschaftssorgen der Schweiz.

);(**Bern**, 13. März. (Schweiz. Dep.-Ag.) Bei der fortgesetzten Beratung des Neutralitätsberichts im Nationalrat erörterte Kommissionsberichterstatter Scherrer-St. Gallen die verschiedenen mit den Mittelmächten und den Alliierten geschlossenen Wirtschaftsabkommen. Er beklagte den zunehmenden Druck des Auslandes, indem Maßregeln einer Mächtegruppe sofort analoge Maßregeln der anderen Gruppe wachrufen. Bundesrat Schultheß beleuchtete in Besprechung der verschiedenen wirtschaftlichen Abkommen die außerordentliche schwierige Lage der Schweiz. Er erörterte die verschiedenen bereits gewährten Valutakredite an Deutschland und Frankreich und teilte mit, daß zurzeit über einen Kredit auch Verhandlungen mit England schweben. Den Kern des mit England abzuschließenden Abkommens bilde die Sicherung der schweizerischen Transporte zur See. Zurzeit schwebten Verhandlungen mit den Alliierten, über die Wiederausfuhr gewisser Baumwollprodukte nach den Mittelmächten. Von diesen Verhandlungen, die begleitet seien von der Sperre der Rohbaumwollzufuhren, hänge das Schicksal der ostschweizerischen Textilindustrie ab. Bezüglich der vielfach kritisierten Ausfuhr der Schweiz nach den Mittelmächten teilte Bundesrat Schultheß mit, daß nach den Berechnungen eines Amerikaners die Schweiz bis Ende 1916 von den Mittelmächten, in Kalorien umgerechnet, mehr erhalten als gegeben habe. Der Redner betonte zum Schlusse, daß die Schweiz, die von dem freundschaftlichen Wohlwollen beider Mächtegruppen abhänge, wie bisher loyal und offen nach beiden Seiten sich zu verständigen wünsche.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern: An der Palästina-Front herrschte heute, abgesehen von schwachem Artilleriefeuer, Ruhe. Die am 9. März bei Tagesanbruch begonnenen feindlichen Angriffe, die fast ohne Unterbrechung bis zum 10. März spät in die Nacht andauerten, wurden durch die heldenmütige Abwehr unserer Truppen abgeschlagen. Der augenscheinlich vom Feinde angestrebte Zweck des Durchbruches an der Straße Jerusalem-Nablus ist gescheitert.

Vor Erzerum leisteten die Armenier unseren Truppen ernstlichen Widerstand. Nachdem noch gestern unser Angriff bis an die Drahthindernisse einer Befestigungsstellung vorgetragen war, wurden heute nacht in glänzendem Angriff die Hindernisse überrannt und die feindlichen Banden zurückgeworfen. Unsere Truppen rückten in Erzerum ein und bemühten sich, die von den Armeniern verursachten Brände zu löschen.

Aus dem Reich.

Des Kaisers Zuversicht.

() **Berlin**, 12. März. Die Deutsche Vaterlandspartei sandte am Samstag nachfolgendes Telegramm an den Kaiser:

Eurer Majestät bringen Vorstand und engerer Ausschuß der Deutschen Vaterlandspartei, zum erstenmale seit den glorreichen Kämpfen im Osten versammelt, in Treue ehrerbietigste Glückwünsche dar. Wie Eure Majestät in Homburg Millionen aus dem Herzen gesprochen haben, so blickt jetzt im Endkampf des großen opferreichen Krieges das deutsche Volk im felsenfesten Vertrauen auf seinen Obersten Kriegsherrn, der es wie im Osten so im Westen durch das deutsche Schwert zu ersehntem Frieden führen wird, Sturmerprobte Krieger, glänzend geführt, rastlose U-Boote, unverzagt bis zum Ende eingesetzt, Heer und Flotte, Front und Heimat, werden den Sieg erkämpfen, der Deutschlands Zukunft daheim und über den Meeren sicher aufbaut.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und König sind über den patriotischen Huldigungsgruß des Vorstandes und des engern Ausschusses der Deutschen Vaterlandspartei herzlich erfreut gewesen und haben mich beauftragt, den Allerhöchsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Seine Majestät haben die feste Zuversicht, daß, wie draußen im Felde und auf dem Meere jeder Mann sein Leben für des Vaterlandes Ehre und Größe in die Schanze schlägt, auch in der Heimat jeder bis aufs äußerste seine Pflicht tun wird. Dann kann der Sieg nicht fehlen, und eine gesegnete Zukunft Deutschlands ist uns mit Gottes Hilfe sicher. Der Geheime Kabinettsrat v. Berg.

Volksbund für Freiheit und Vaterland.

Die nationalliberale Korrespondenz schreibt: Wir entnehmen dem „Vorwärts" die Namen der Redner, die der Volksbund für Freiheit und Vaterland in einer Reihe von 8 Vorträgen in Berlin reden lassen will. Genannt sind folgende Vortragende: Dr. Gertrud Bäumer, Prof. Brentano, Prof. Götz, Abgeordneter Dr. Lensch, Prof. Preuß, Abgeordneter von Schulze-Gävernitz und August Winnig. Es befinden sich also darunter ein fanatischer Gegner der Vaterlandspartei (Prof. Götz), ein Vorkämpfer des Verzichtfriedens (Prof. von Schulze-Gävernitz), ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter (Dr. Lensch), ein sozialdemokratischer Schriftsteller (Winnig) und außerdem sozialpolitisch und politisch linksgerichtete Persönlichkeiten. Wir wissen nicht, ob diese Zusammenstellung von Rednern maßgebend sein soll für das Programm, die Ziele und Bestrebungen des Volksbundes für Freiheit und Vaterland. Allein nach den Namen der Redner zu schließen, muß der Volksbund eine Sammelstelle für sozialdemokratisch und demokratisch gerichtete Kreise sein. Will er sich in der Tat auf eine so ausgesprochene politische Einseitigkeit festlegen, so wird er sich nicht wundern können, wenn man ihn dementsprechend einschätzt und sein Ziel, alle Kräfte für Freiheit und Vaterland zu sammeln, mit kritischen Augen betrachtet.

Abg. Traub und die Fortschrittliche Volkspartei.

() **Berlin**, 12. März. Der Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei für Teltow-Beeskow-Charlottenburg hielt eine sehr stark besuchte Hauptversammlung ab. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

In der Abendausgabe der „Täglichen Rundschau" vom 6. März 1918 veröffentlicht der Abgeordnete Traub einen Aufsatz, in dem er gegen die Fortschrittliche Volkspartei u. a. den Vorwurf erhebt, sie glaube nicht mehr an den Sieg, gehe nicht mit Hindenburg und tue sogar unter der Hand alles, um dem deutschen Volke den Siegeswillen als Torheit auszureden. Der Wahlverein weist mit Entrüstung diese schimpfliche Verdächtigung der vaterländischen Gesinnung der Fortschrittlichen Volkspartei zurück, die um so verwerflicher ist, als der Abgeordnete Traub immer noch das Mandat ausübt, das ihm seiner Zeit als einem Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei von der Wählerschaft übertragen worden ist.

Der Wahlverein beschloß, dem „Volksbund für Vaterland und Freiheit" beizutreten.

* * *

* **Eine verständige Anordnung.** Infolge der bedauerlichen Unglücksfälle, die in Berlin in letzter Zeit dadurch hervorgerufen wurden, daß mitten im Straßengedränge auf entweichende Verbrecher, namentlich Militärgefangene, gefeuert und dadurch die Verwundung oder der Tod von Unbeteiligten hervorgerufen wurde, ist jetzt eine Anordnung ergangen, wonach für den Transport von Gefangenen durch Großstädte künftig Fahrzeuge zur Verfügung gestellt und die Begleitmannschaft nur noch mit blanker Waffe, nicht mehr mit einer Schußwaffe ausgerüstet werden soll.

* **Das Befinden des Reichstagspräsidenten.** In dem Befinden des an Rippenfellentzündung nicht unbedenklich erkrankten Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Patient kann in seiner Wohnung bereits mehrere Stunden des Tages außerhalb des Bettes zubringen. An eine Ausübung der Präsidialgeschäfte kann Dr.

Kampf, der im 77. Lebensjahre steht, allerdings vorläufig noch nicht denken.

* Reichstagsab. Dr. Stresemann ist durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Bande ausgezeichnet worden.

Die Verordnung gegen den Schleichhandel.

Der Bundesrat hat nunmehr die seit längerer Zeit angekündigte Verordnung gegen den Schleichhandel erlassen, die am 15. März 1918 in Kraft tritt. Sie richtet sich gegen den Schleichhandel in der Form des gewerbsmäßigen zur Weiterveräußerung erfolgenden Aufkaufes öffentlich bewirtschafteter Lebens- oder Futtermittel, der die Erzeuger zu verbotswidriger Abgabe von Waren in größtem Umfange verleitet oder ihre Bereitwilligkeit hierzu ausnutzt, um demnächst diese Waren mit erheblichem Gewinn abzusetzen, und infolgedessen zu einer ernsten Gefahr für die Aufrechterhaltung des staatlichen Ernährungssystems geworden ist. Da von Geldstrafe allein gegen gewerbsmäßige Schleichhändler in Anbetracht der außerordentlich hohen Gewinne, die im Schleichhandel erzielt zu werden pflegen, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erwarten ist, der gewerbsmäßige Schleichhandel auch schon durch die Art der Strafandrohung dem Volksempfinden entsprechend als besonders verwerflich gekennzeichnet werden muß, sieht die Verordnung vor, daß gegen den gewerbsmäßigen Schleichhändler stets auf Freiheitsstrafe zu erkennen ist. Daneben muß in jedem Falle auf Geldstrafe erkannt werden, die bis zur Höhe von fünfhunderttausend Mark bemessen werden kann. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekannt zu machen ist. Die gleiche Strafdrohung ist gegen den vorgesehen, der sich gewerbsmäßig zu einem verbotenen Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln erbietet, oder gewerbsmäßig Schleichhandelsgeschäfte vermittelt. Für den wiederholten Rückfall, dessen Voraussetzungen im wesentlichen in Anlehnung an die Vorschriften des Strafgesetzbuches über Rückfalldiebstahl geregelt sind, droht die Verordnung Zuchthausstrafe, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten an. Neben Zuchthaus ist in diesem Fall die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zwingend vorgeschrieben.

Badischer Landtag.

Vom Haushaltsausschuß der Ersten Kammer.

⊻ Karlsruhe, 13. März. In der weiteren Fortsetzung der Beratungen des Haushaltsausschusses der Ersten Kammer wurde bei der Besprechung des Voranschlags des Murgwerks darauf hingewiesen, daß nach dem die Anforderung von 12 Mill. Mark auf 23 Mill. Mark gestiegen ist, der Aufwand für Zinsen und Tilgung so hoch wird, daß die Elektrizität nicht mehr zum vorgesehenen Preise geliefert werden kann. Der Haushaltsausschuß sprach sich dahin aus, daß die Erfahrungen des Murgwerks zur größten Vorsicht bei ähnlichen Vorlagen mahnten.

Aus der Schulkommission.

B.L.C. Karlsruhe, 12. März. Die Schulkommission der Zweiten Kammer beriet auf Vorschlag des Berichterstattars, Abg. Rohrhurst, über den Antrag, das Fortbildungsschulgesetz in das Volksschulgesetz einzuverleiben. Der Antrag wurde abgelehnt, da zwar der Gedanke an sich richtig ist, seine Ausführung aber die Lösung der Fortbildungsschulfrage zu sehr verzögern würde. Die Frage, ob die Reform der Fortbildungsschule nötig und jetzt durchzuführen sei, wurde vom Berichterstatter bejaht, trotz der Schwierigkeiten, die von anderer Seite hervorgehoben worden, so des Arbeitermangels auf dem Lande, der hohen Kosten u. a. Von der Zentrumsseite wird die Einführung von obligatorischen Religionsunterricht in die Fortbildungsschulen verlangt. Die Regierung will davon absehen. Die eingehende Besprechung dieser Frage erfolgt später. Bei der Beratung der §§ 1—5 (Zweck und rechtliche Stellung der Fortbildungsschule) wurde die Beratung abgebrochen. Fortsetzung: Mittwoch 4 Uhr.

Aus dem Ausschuß für Ernährungsfragen.

B.L.C. Karlsruhe, 12. März. Der Ausschuß der Ernährungsfragen setzte heute seine Beratungen über die dritte Denkschrift der Großh. Staatsregierung über ihre wirtschaftliche Maßnahmen während des Krieges fort. Die Tagesordnung umfaßte den Bericht über Titel 2, Maßnahmen auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei. Begrüßt wurde die Errichtung des Kriegswirtschaftsamtes, dessen Tätigkeit noch etwas intensiver sich gestalten sollte. Geklagt wurde daß der Ersatz von Arbeitskräften infolge zu geringer Beurlaubungen oft recht ungenügend ist. Mit der Zuteilung von Schulkindern zu landwirtschaftlichen Arbeiten sind im Großen und Ganzen günstige Erfahrungen gemacht worden, wenn auch bei der Zuteilung der Arbeitsart eine gewisse Vorsicht geboten ist. Angeregt wird die Einrichtung landwirtschaftlicher Kurse für die Schüler um sie einigermaßen theoretisch vorzubereiten. Solche Kurse bestehen schon nach einer Mitteilung der Regierung, sie sollen künftig noch ausgebaut werden. Begrüßt wurde die Förderung der Kleingärten, besonders des Gemüsebaues, dem auch in Friedenszeiten die gleiche Beachtung geschenkt werden sollte, ebenso wie den Anbau brachliegender Grundstücke. Vom provisorischen Gesetze vom 1. März 1915 sollte schärferer Gebrauch gemacht werden. Beklagt wurde der Aufkauf von landwirtschaftlichen Gütern durch Kriegsgewinner, der oft damit verbundene Raubbau wirkt schädlich. Gute Wirkung übt das Gesetz vom 5. Juli 1917, betreffend den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken in der Kriegs- und Uebergangszeit. Die in Aussicht genommene „Landbank" sollte mit festerer finanzieller Grundlage errichtet werden. Tatkräftigere Unterstützung durch andere Interessenten, z. B. der Landwirtschaftskammer und der Kreise wäre erwünscht. Der Gedanke einer G. m. b. H. ist gesund und sollte festgehalten werden. Für rechtzeitige Bereitstellung von Kupfervitriol und Schwefel zur Bekämpfung der Rebkrankheiten wird die Großh. Regierung Sorge tragen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. März 1918.

= Städt. Konzerthaus. Morgen Donnerstag den 14. findet eine Aufführung der „Journalisten statt. — Anfang 7. Uhr. (1—3,50 M).

= Moderner Lieder- und Duettenabend. Wie man uns mitteilt, findet der moderne Lieder- und Duettenabend von Evelyn Fecht und Kammersänger van Gorkom nunmehr am Samstag den 23. März ds. Js. im großen Eintrachtsaale hier statt. Evelyn Fecht war Schülerin der verstorbenen Kammersängerin Ada von Westhoven und hat ihre Studien in München bei ersten Meistern beendet. Herr Kammersänger Jan van Gorkom bringt bekannte Lieder von Hugo Wolf und Strauß. Evelyn Fecht wird außer Gesängen von Wagner, Wolf, Strauß und Schillings auch 2 Lieder des bekannten Münchener Komponisten Paul Graener singen. Den Schluß der Vortragsfolge bilden die selten gehörten Duette für Alt und Bariton von Brahms. Die Begleitung hat Kapellmeister Franz Rau von der Hofoper München übernommen. Der geschäftliche Teil der Veranstaltung liegt in den Händen der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße Ecke Waldstraße, woselbst schon jetzt Vormerkungen auf Karten entgegengenommen werden.

Die Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft.

* Karlsruhe, 13. März. Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer teilt nachstehendes mit: Da im laufenden Jahre die Beschaffung ausreichender Arbeitskräfte für die Landwirtschaft noch erheblich schwieriger als im Vorjahre ist, sollen auch in diesem Jahre laut Mitteilung des Ministeriums des Innern die Bezirksämter darauf hin wirken, daß für die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeitszeiten die häuslichen Dienstboten in möglichst umfangreichem Maße zur Landarbeit zur Verfügung gestellt werden. Ebenso werden die Frauen-Organisationen, die Handelskammer und der Verband südwestdeutscher Industrieller aufgefordert, in ihren Kreisen dafür zu sorgen, daß den aus ländlichen Orten stammenden industriellen und hauswirtschaftlichen Arbeitskräften die nötige freie Zeit zur Mithilfe bei der Landarbeit gewährt wird. Den Bedarf militärischer Hilfskräfte ermitteln mit tunlichster Beschleunigung die Bezirksämter und teilen das Ergebnis den Landeskommissären mit, die dann zusammen mit den stellvertretenden Infanteriebrigaden, die Arbeitskräfte soweit als möglich beschaffen. Die Urlaubs- und Reklamationsgesuche sind den Bezirksämtern zur unmittelbaren Weiterleitung an die Truppenteile einzureichen.

Persönliche Vorstellungen von Landwirten bei benachbarten Truppenteilen um Zuweisung von Mannschaften sind zwecklos. Unmittelbar beim stellv. Generalkommando eingereichte Urlaubs- und Reklamationsgesuche werden unerledigt zurückgesandt und verursachen lediglich eine erhebliche Verzögerung.

Militärdienstnachrichten.

Befördert:

Zu Lts. d. Res. mit Patent vom 1. März 1918: die Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes: Lorentz (Karl) (Mannheim), 4. Garde-Regt. z. F., Bauer (Artur) (Karlsruhe), Waibel (Heinrich) (Lörrach), Inf.-Regt. Nr. 26, Dorner (Josef) (Offenburg);

Frhr. v. Baba, Oblt. d. Res. d. Feldart.-Schießschule (Rastatt), jetzt bei d. 2. Ers.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 14, zum Hauptm.;

Blattner (Karlsruhe), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf.;

Frhr. v. Lüthow, Unteroff. im Feldart.-Regt. Nr. 14, zum Fähnrich, Oberst (Rastatt), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Landw.-Trains 1. Aufgeb.;

zum Hauptmann: Oberlt. d. Res. Pellenz d. Feldart.-Regts. Nr. 14, zum Rittmeister: Oberleutnant Leo d. Res. d. Train-Abt. Nr. 14 (Bruchsal);

Icken, Vizefeldw. (Karlsruhe) im Füs.-Regt. Nr. 40, Feit (Heidelberg), Habermehl (Mainz), Vizewachtmeister im Feldart.-Regt. Nr. 14, zu Lts. d. Res. d. genannten Regtr., Ihlee (Freiburg), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Res. d. Feldart., Rudolf (Mannheim), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Pioniere;

Kitiratschky, Oblt. d. Landw. a. D. (Mosbach), zuletzt von d. Landw.-Pionieren 2. Aufgeb., zum Hauptmann;

Horsch, Vizewachtm. (Bruchsal), zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.

Letzte Drahtberichte.

)(Budapest, 12. März. Ministerpräsident Wekerle ist heute in dem durch das Ableben des Grafen Karl Khuen Hedervary erledigten Budapester vierten Wahlbezirk einstimmig zum Abgeordneten gewählt worden.

Prozeß Philippi.

r. Wiesbaden, 12. März. Gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Philippi ist von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden.

Orlando und Bisolati in Paris.

WTB. Paris, 13. März. (Ag. Havas.) Die italienischen Minister Orlando und Bisolati sind in Paris angekommen.

Die Berufung Bolos abgelehnt.

WTB. Amsterdam, 13. März. Wie das Reutersche Büro aus Paris erfährt, ist die Berufung Bolos und Porchores abgelehnt.

Eine englische Konkurrenzausstellung.

)(London, 12. März. (Reuter.) Gestern ist eine vom Handelsamt organisierte Ausstellung von Waren englischer Herstellung eröffnet worden, die den Beweis erbringen soll, daß die englische Industrie auf dem Gebiete der pharmazeutischen, chemischen, Porzellan-, Glas und besonders Spielwarenindustrie der deutschen Industrie Konkurrenz machen kann.

Der neue Vorsitzende der irischen Nationalisten.

WTB. London, 13. März. (Reuter.) John Dillon wurde einstimmig anstelle Redmonds zum Vorsitzenden der irischen nationalistischen Partei gewählt.

Militärische Reformen in Spanien.

WTB. Madrid, 13. März. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß für militärische Reformen.

Der neue Präsident der griechischen Kammer.

O Athen, 12. März. (Havas.) Die Kammer hat heute den Abgeordneten von Samos Themistokles Sofolis zum Präsidenten gewählt. Sofolis übernahm den Vorsitz mit einer Kriegsrede.

Hindenburg und Graf Hertling beim Kaiser.

WTB. Berlin, 13. März. (Amtlich.) S. M. der Kaiser und J. M. die Kaiserin sind gestern Vormittag in Berlin eingetroffen. S. M. der Kaiser empfing nach seinem Eintreffen den Generalfeldmarschall von Hindenburg und anschließend den Reichskanzler Grafen Hertling zum Vortrag. Später nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

Nord und Süd im Weltkrieg.

)(Berlin, 12. März. Der nationalliberale Hauptverein Berlin hatte im Anschluß an die Tagung des Zentralvorstands gestern abend eine Versammlung in den Blüthnersaal einberufen, in der die Abgg. Dr. Stresemann, List und Dr. Gugelmeyer zu dem Thema „Nord und Süd im Weltkriege" sprachen. Den Vorsitz führte Dr. Marwitz, Berlin. Dr. Stresemann behandelte zunächst die großen politischen Fragen, indem er insbesondere gegen die Phantasie von einem künftigen Bündnis mit Rußland gegen England polemisierte und für den Westen, wenn der Sieg erst vollends erkämpft werden müsse, einen Frieden mit Kriegsentschädigung forderte, um dann für das gleiche Wahlrecht in Preußen als eine Staatsnotwendigkeit einzutreten. Abg. List-Reutlingen gab überaus ansprechende Bilder aus dem politischen Leben Württembergs in Vergangenheit und Gegenwart und betonte schließlich, daß in dem Deutschland der Zukunft für den Partikularismus kein Raum mehr sei. In ähnlichem Sinne sprach Dr. Gugelmeyer als Vertreter Badens und gedachte insbesondere auch der Großherzogin Luise, die für das ganze badische Volk ohne Ausnahme die innige verehrte Verkörperung der Einigkeit von Nord und Süd sei. Sämtliche Reden wurde von der außerordentlich stark besuchten Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart:

Oesterr.-ungarische und deutsche Truppen stehen vor Odessa.

In Venetien griffen zwei österr.-ungarische Kampfstaffeln zur Vergeltung feindlicher Luftangriffe den italienischen Flugplatz nordöstlich von Mestre an. Vier feindliche startbereite Jagdstaffeln wurden überfallen, aus 300 bis 50 Meter Höhe mit Bomben beworfen und unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen. Eine italienische Flugzeughalle stürzte ein. Unsere Flieger kehrten vollzählig zurück und bombardierten auf der Heimfahrt noch Treviso und die feindlichen Gräben an der Piave.

An der Tiroler Front besiegte Oberleutnant Linke den 20. Gegner im Luftkampf.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Kundgebung der Tiroler.

WTB. Wien, 13. März. (Nicht amtlich.) Die Blätter berichten über eine Versammlung in Insbruck. Die vier deutschen Tiroler Landesparteien nahmen eine Entschließung an, worin ein gemeinsames Vorgehen mit dem Deutschen Reiche im Krieg und Frieden gefordert und als für die Tiroler Deutschen gegenüber Italien als besonders wichtig erklärt wird, daß durch die Herstellung einer Tirol besser schützenden Grenze am Rande der Südalpen mit Einverleibung der alten deutschen Gebiete, sowie durch Auferlegung eines ausgiebigen Kriegskostenersatzes Italien für seinen beispiellosen Verrat und Treubruch bestraft und von ähnlichen tückischen Ueberfällen in Zukunft abgeschreckt werden müsse.

Eine selbständige ungarische Armee?

WTB. Budapest, 13. März. Im Wahlreformausschuß wurde von dem Abgeordneten Bakony eine Anfrage betr. die österreichischen Erklärungen in Sachen einer selbständigen ungarischen Armee an den Ministerpräsidenten gerichtet. Dieser antwortete: Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Frage der selbständigen Armee eine Anglegenheit ausschließlich zwischen Seiner Majestät und der ungarischen Nation ist, da die Führung und die innere Organisation der Armee ein verfassungsmäßiges Recht Seiner Majestät ist, kann die selbständige Organisierung der ungarischen Armee in verfassungsmäßig wirksamer Weise, nur von Seiner Majestät selbständig durchgeführt werden, und wir haben diesbezügliche Zusicherungen erhalten. Trotzdem die Frage rechtlich derart steht, verschließen wir uns aus politischen Gesichtspunkte nicht der Anforderung, daß die Armeefrage namentlich in wirtschaftlicher Beziehung durch Verhandlungen mit der österreichischen Regierung geklärt werde, doch haben diese Verhandlungen nicht die Bedeutung, daß die Bildung der ungarischen Armee von diesem Uebereinkommen abhängig sei. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Ausschuß mit Beifall aufgenommen.

Die baltischen Vereinigungs-Bestrebungen.

Berlin, 12. März. Die „Deutsche Tageszeitung" bringt nach der „Litauischen Zeitung" einen Bericht über die Tagung des kurländischen Landesrates. Die Sitzung wurde durch den Verwaltungschef v. Gosler eröffnet. Auf der Tagesordnung standen ein Antrag des kurländischen Landesbevollmächtigten Baron Alexander Rahden, der sich im wesentlichen mit dem bereits bekannten Beschluß des Landesrats deckt. In der Begründung heißt es: Nur unter monarchischer Leitung und einer kraftvollen Regierung im engsten Anschluß an das Deutsche Reich dürfen wir Kurländer eine Heilung der durch den Weltkrieg unserer Heimat geschlagenen schweren Wunden und ein erneutes Aufblühen aller ihrer Lebensbedürfnisse erhoffen. Das uns vor Augen stehende Beispiel der bis zur wahnsinnigen Anarchie ausgearteten russischen Demokratie kann uns in unserer schon vorhandenen monarchischen Gesinnung nur noch befestigen und kräftigen. Mit Livland und Esthland verbinden uns nicht nur die bisherigen Schicksale dieses Lande und die gemeinsamen Leiden und Erlebnisse von Jahrhunderten, sondern auch die Gemeinschaft unseres religiösen Bekenntnisses und die wertvollsten Güter einer im Grunde gleichartigen Kulturentwicklung. Geographisch und geschichtlich gehören Liv-, Esth- und Kurland zusammen, und es erscheint dem Landesrat hoch erwünscht, wenn schon möglichst bald eine Einheitlichkeit in Verwaltung und Verfassung geschaffen würde, wobei gleichzeitig der Wunsch nach einer völligen Trennung des neuen Baltenlandes von Litauen zum Ausdruck gebracht wird.

Rechtsanwalt Schmid-Litauen gab dann folgende Erklärung ab: Mit Rücksicht darauf, daß eine Entscheidung Kurlands in Hinsicht auf seine Verfassung, ohne daß die beiden anderen Provinzen befragt worden sind, für die beiden präsumtiv werden könnte, daß demnach unserer Ansicht nach die Verfassungsfrage für Kurland nur in Verbindung mit der für Liv- und Esthland zusammen behandelt werden dürfte, können wir bei grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den Wünschen nach einem Aufgehen der drei Provinzen in das Deutsche Reich nur mit dem Vorbehalt für den Antrag stimmen, daß die Zusammengehörigkeit der drei Provinzen für die Zukunft gesichert ist.

Namens der Vertreter des lettischen Kleingrundbesitzes erklärte Gutsbesitzer A. Weschneek: Indem wir dem Vorschlag zustimmen, wollen wir noch besonders den Wunsch der lettischen Bevölkerung zum Ausdruck bringen, daß die lettischen Teile des Baltenlandes nicht auseinandergerissen, sondern dauernd vereinigt bleiben. Es liegt uns ferner am Herzen zu betonen, daß die lettische Landbevölkerung nicht einen eigenen Herzog, sondern den Deutschen Kaiser und König von Preußen als Herrscher zu haben wünscht, zu dessen gerechter und fester Regierung wir volles Vertrauen haben. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten, die die einstimmig Annahme des Antrags Rahden ergab.

Wilsons Sympathie-Erklärungen an die Bolschewisten.

() Berlin, 13. März. Zur Sympathieerklärung Wilsons an die Bolschewisten heißt es in der „Voss. Zeitung": Die Versprechungen Wilsons sind zwar kein Beweis dafür, daß sie gehalten werden müssen, wohl aber dafür, daß Wilson im Einvernehmen mit England eine konsequente russische Politik treibt. Während er früher Deutschland dahin zu beeinflussen suchte, gegen Osten Gebietserwerbungen anzustreben, stellt er sich jetzt als grundsätzlicher Gegner der deutschen Ostpolitik dar und trifft offenkundig alle Anstalten, um diplomatisch für die Entfernung des deutschen Einflusses aus den Randstaaten einzutreten.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 14. März: vorerst keine wesentliche Aenderung.

Die „ALA“
Allgemeine Anzeigen-Gesellschaft m.b.H.

Berlin W. 9, Budapester Straße 6

ist ein vom Verein deutscher Zeitungsverleger anerkanntes allgemeines Anzeigenvermittlungsgeschäft (Annoncenexpedition); sie befaßt sich mit allen Geschäften, die in das Arbeitsgebiet einer solchen fallen.

Ihr bisher 1 000 000 Mark betragendes Gesellschaftskapital wird laut Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 28. Juli 1917 auf 2 000 000 Mark erhöht.

Sie ist drei Monate vor Kriegsausbruch unter der Firma Auslands-Anzeigen Gesellschaft m. b. H. (A. A. G.), Berlin, gegründet worden.

Zweck der Gesellschaft ist:

Anzeigen aller Art zu vermitteln, ganz besonders aber deutsche Anzeigenaufträge im Ausland auf Grund eingehender Kenntnis der in Frage kommenden Zeitungen und Absatzverhältnisse zu vergeben.

Da es nicht möglich ist, ein solches Geschäft lediglich auf die Auslandsumsätze aufzubauen, und da sowohl finanziell wie für die Werbetätigkeit die Scheidung in Auslands- und Inlandsanzeigen praktisch undurchführbar wäre, vermittelt die Gesellschaft seit ihrer Gründung (Mai 1914) auch Inlandsanzeigen, **ist also als rege rechte Anzeigenvermittlungsstelle ausgebaut, die mit der gesamten Presse (Zeitungen und Zeitschriften) des In- und Auslandes in Geschäftsverkehr tritt** und ihren **Gesellschaftern** und **Kunden** im Wettbewerb mit anderen Anzeigenvermittlungsstellen die gleichen Bedingungen wie diese bieten soll.

In der „ALA“ als unabhängiger Annoncen-Expedition haben sich Hunderte der angesehensten Firmen aller Erwerbszweige, Vereine, Verbände und Verleger großer Zeitungen und Zeitschriften **der verschiedensten Richtungen** zusammengeschlossen, um die auf dem Gebiete des Anzeigenwesens erworbenen Erfahrungen praktisch in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Die „ALA“ bietet ihren Kunden, Gesellschaftern und Nichtgesellschaftern

folgende Vorteile:

Möglichst vollkommene sachkundige Beratung auf dem Gebiete des gesamten Anzeigen- und Reklamewesens.
Unabhängige und unparteiische Beratung bei der Auswahl der vom Standpunkt des Anzeigenden auszuwählenden in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, ohne Rücksicht auf den größeren oder geringeren ihr von den Verlegern gebotenen Nutzen.

Die Kenntnis der Anzeigenwirkung in der gesamten in- und ausländischen Presse wurde bisher nicht eingehend und umfassend genug gepflegt. Die vorhandenen Erfahrungen, soweit sie geeignet sind, allen zu dienen und zu nützen, waren und sind noch weit zerstreut. Das galt in besonderem Maße für die Presse des europäischen und überseeischen Auslandes. Diese Lücke unter gänzlicher Ausschaltung aller politischen Gesichtspunkte auszufüllen, setzt sich die „ALA“ als besondere Aufgabe.

Ihre musterhaft ausgebauten **Archiv**einrichtungen befassen sich mit einer nach Gesichtspunkten der Praxis und der Anzeigenwirkung tätigen systematischen Beobachtung besonders der ausländischen Presse. Das Archiv sammelt und verarbeitet das über diese Presse aus allen erreichbaren schriftlichen und mündlichen Quellen zu erlangende wirschaftliche Material. Es bezweckt mit dieser Beobachtung, Sammlung und kritischen Arbeit die Gewinnung einer möglichst abgerundeten und stets auf dem Laufenden gehaltenen Kenntnis der gesamten Weltpresse.

Diese eingehende und immer weiter zu vertiefende Kenntnis besonders des ausländischen Zeitungswesens in Verbindung mit einer groß angelegten **Werbeabteilung** soll den Kunden auf Grund streng objektiver Beratung die denkbar besten Wege suchen helfen, die sie durch die Benutzung der verfügbaren Werbemittel zu geschäftlichen Erfolgen führen. Hierher gehört auch das Gebiet der **künstlerischen** und **volkswirtschaftlichen** Beratung, wie die Anfertigung von Entwürfen, Plakaten, die Mitteilung uns bekannt gewordener neuer Absatzmöglichkeiten usw.

Eine große deutsche Auslandsorganisation.

Bisher fehlte diese so gut wie ganz.

Die Vermittlungsstellen für die meisten Auslandsanzeigen des deutschen Erwerbslebens lagen bisher nicht in Deutschland, sondern im Auslande. Die Agence Havas, Paris, vermittelte den Hauptteil der deutschen Anzeigen für Südamerika. Durch die großen Agenturen in London ging beinahe der ganze Rest; weiter gingen durch sie die deutschen Anzeigen für Ostasien, Australien und Afrika. Moskauer und Petersburger Häuser saugten die Anzeigen aus Deutschland für die russische Presse auf.

Die Errichtung eigener Zweigstellen oder sonst geeigneter Vertretungen, die in laufender enger Fühlung mit der Zentralstelle stehen, soll hier diesem Uebelstand abhelfen. Entsprechende Vorbereitungen sind bereits getroffen. — Auch in Deutschland ist zur Zeit ein eigenes Zweigstellennetz im Ausbau begriffen, um dadurch mit der gesamten deutschen Inserentenkundschaft in immer engere und persönlichere geschäftliche Beziehungen zu treten und ihr möglichst große Vorteil bieten zu können.

Gas- u. Strom-Bezug.

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. April 1918 (Umzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß **Anträge auf Aenderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig,** spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, **bei uns eingereicht** werden. Anträge auf Aenderung von **elektrischen Installationen** (einschließlich Beleuchtungskörpern) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gaseinrichtungen, bezw. elektrischen Einrichtungen, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Münzgasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Münzgasmessers die erforderlichen Träger nebst Brett nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Münzgasmesser, jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Münzgasmesser, nicht eintritt. J 6

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Fröbelseminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen m. Abschlussprüf. unt. staatl. Leitung, **Karlsruhe,** Vorholzstr. 44. Auskunft und Prospekte: **Karlsruhe,** Hirsehstr. 126. Geschäftsstunden täglich 3—4 Uhr, ausgenommen Mittwoch u. Samstag.
Der Vorstand der Abt. II des Badischen Frauenvereins. 1311

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die **zweite Hälfte des Monats März 1918** findet **nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweiskarten** an folgenden Tagen statt:

O.-Z. 1 bis mit Nr. 2900		**Samstag, 16. März 1918,**
O.-Z. 2901 bis mit Nr. 5800		**Montag, 18. März 1918,**
O.-Z. 5801 „ „ „ 8700		**Dienstag, 19. März 1918,**
O.-Z. 8701 „ „ „ 11 600		**Mittwoch, 20. März 1918,**
O.-Z. 11601 „ Schluß		**Donnerstag, 21. März 1918,**

jeweils **vormittags von 8 bis ½1 Uhr** und **nachmittags von ½3 Uhr bis 6 Uhr** im **großen Rathaussaal.**

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge **genau** einhalten.

Karlsruhe, den 11. März 1918. B. 17

Das Bürgermeisteramt.

Fett-Verteilung.

Von **Donnerstag, den 14. März bis Samstag, den 16. März 1918 einschließlich** wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 91 bis 222

an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstspeisefett und Margarine) abgegeben.

Kopfmenge 125 Gramm, gegen die Fettmarken **A** u. **B** Nr. 81.

Die Waren müssen innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden; nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und können nicht mehr eingelöst werden.

Frist für die Abrechnung: **Mittwoch, den 20. März 1918.**

Karlsruhe, den 13. März 1918. D 56

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Staatlich garantierte russische Wertpapiere
sowie **fällige Zinsscheine** bitte sofort einzureichen. Empfehle Tausch in **5% Reichskriegsanleihe 8.**

Bankhaus Carl Götz, Karlsruhe
Hebelstr. 11, beim Rathaus. 1314

Kaffee Odeon.

Erstes u. größtes Familien-Kaffee der Residenz.
650 Sitzplätze. 1316

Nachmittagstee
:: Eigene :: Konditorei.
Tonkünstler-Konzerte.
Billardakademie.
Herm. Borchers
früh. Besitzer vom **Kaffee Museum.**

Gesellschaft Museum

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft zur Kenntnis, daß Lesesaal und Spielzimmer von **Donnerstag mittag an** in den Räumen des **Künstlerhauses** wieder geöffnet sein werden. Eingang Sofienstraße. 1310

Der Vorstand.

Königlich Technische Hochschule Stuttgart.

Die **Einschreibungen für das Sommerhalbjahr** beginnen am **15. April.** Aufnahmebedingungen auf Verlangen unentgeltlich, das vollständige Programm gegen 50 Pf. 1205

Badischer Frauenverein, Abteilung II.

Fröbelscher Kindergarten
Kriegstraße 109
Anmeldungen werden täglich von 9—11 und 3—5 Uhr entgegengenommen. 1308